



Akzeptanzarbeit an Schulen
50 Jahre nach „Stonewall“

Inhaltsverzeichnis

Editorial: 50 Jahre nach „Stonewall“	3	Grundgesetz: Brief von Bonn nach Berlin	5
Präsenz auf der Bildungsmesse didacta	4	Vernetzungstreffen: Beispiele für Aktivitäten	6/7
Schule der Vielfalt jetzt auf „Insta“	4	Dokumentation: Redebeiträge an der KKS	8/9
Menschenrechte: Neue ILGA-Weltkarte	4	Blick in andere Bundesländer	10
DJI: Diskriminierung online	4	Medienberichte	11
Projektauftritt in Ahaus	5	Impressum	12

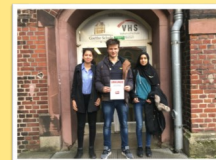


Abbildung auf der Titelseite

Besuch von NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer am Städtischen Gymnasium Ahlen am 04.10.2018.

Dazu berichtet die Diversity-AG: „Die Ministerin war sehr interessiert und wir berichteten ihr im Gespräch über unsere Projekte und Ziele. Am Stand lief eine Powerpoint. Außerdem haben wir unsere „Kunstobjekte“ ausgestellt sowie Informationsmaterial ausgelegt.“
(Fotofreigabe: © Nina Feldhaus)

Ausgewählte Links dieses Rundbriefs als QR-Code

Schule der Vielfalt auf Instagram



KKS-Video bei Facebook



Neue ILGA-Weltkarte 2019



Was hat Schule der Vielfalt mit Inklusion zu tun?



Debatte um Diversität bei Schultoiletten



BzgA-Broschüre „Sexuelle Vielfalt und Coming-out“



07.05.2019

Antidiskriminierungsprojekt Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie

NRW-Rundbrief Nr. 17
Ausgabe 1/2019

Schlaglichter

- Aktivitäten der Projektschulen



- Schülerinnen schreiben einen Brief an die Frau des Bundespräsidenten Elke Büdenbender

* Hinweis

- Aufgrund der Größe des Verteilers werden in diesem Rundbrief alle Leser_innen gesiezt.
- Seit 2010 verwenden wir in unseren Veröffentlichungen den „Gender Gap“. Die Verwendung dieses Unterstrichs (z.B.: Schüler_innen) berücksichtigt alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten.
- LSBTI*Q steht für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen (im Englischen häufig: LGBT).

Liebe Interessierte, liebe Unterstützer_innen*,

im Juni vor 50 Jahren fanden die ersten Aufstände statt, die in New York City begannen und bis heute mit unterschiedlichem Verlauf für eine weltweite LSBTI*Q-Emanzipationsbewegung weitergetragen wurden – gegen Schikanen von Behörden und Gesellschaft, für Freiheit und Selbstbestimmung.

Was heute Viele nicht wissen: auch in Deutschland bewirkte noch bis in die 1970er Jahre ein faktisches Berufsverbot für homosexuelle Lehrer, das deren Outing zu einer Entlassung führte (s. S. 10 in diesem Rundbrief). Erst 1994 wurde der § 175 StGB abgeschafft.

Heute sind Schule, Lebenswelt und Elternhaus, in denen Schüler_innen aufwachsen, kaum noch mit der Welt von 1969 vergleichbar. Während der diesjährigen Bildungsmesse didacta wies mich z.B. ein Schüler auf die Influencer hin, die in ihren Youtube-Kanälen aggressiv abwertende Positionen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt verbreiten, teilweise in einem Ton und Wortgebrauch, wie er noch vor einem Jahrzehnt in Deutschland öffentlich nicht mehr denkbar war – und das war für das Klima in Gesellschaft und an den Schulen auch gut so.

Auf der einen Seite eröffnen die über nationalen Grenzen hinaus gehenden Informations- und Kommunikationswege heute enorme Entfaltungsmöglichkeiten für junge Menschen, auch für LSBTI*Q. In vielen europäischen Ländern bestehen für sie rechtliche Absicherungen und ein globaler Austausch über akzeptierte Unterschiede der Lebensweisen steht ihnen offen. Die mediale Kommunikation, die vor 50

Jahren von Radio, Printmedien und wenigen TV-Programmen geprägt und durch Kontrolle (auch der Eltern) beschränkt war, ist im 21. Jahrhundert freier, direkter und scheinbar für die User_innen auf Augenhöhe.

Auf der anderen Seite wirkt die permanente Aufforderung zu sozialer Interaktion und Selbstbespiegelung auf Viele anstrengend. Im Netz fallen zudem immer wieder Sprache und Stilmittel einiger Inszenierungen als diskriminierend auf und werden gleichzeitig durch Algorithmen großer Plattformen gepusht, besonders wenn sie Endzeitstimmung verbreiten oder zu Hass aufstacheln. Jugendliche (genauso wie Erwachsene) werden heute teilweise mit extremistischem Denken sowie scheinbar ohne Skrupel vorgetragenen hasserfüllten und menschenfeindlichen Äußerungen konfrontiert, die früher nicht so direkt und so nah in den privaten Lebens- und Erfahrungsraum junger Menschen hineingelangt wären.

Mit dem Smartphone in der Tasche und teilweise inakzeptablen Bildern im Kopf werden diese in die Schulen getragen.

Was früher in der Pädagogik – nicht selten belächelnd – als der „Schutzraum Schule“ bezeichnet wurde, muss sich deshalb heute angemessen den Herausforderungen der außerschulischen und medialen Realität stellen. Schule der Vielfalt tut dies – in Verbund mit vielen anderen Akteur_innen und Projekten. Dabei ist das Ziel ein Schulklima, in dem heterogene Wurzeln der Heranwachsenden als Chance betrachtet werden und indem ein respektvoller Umgang vielfältiger

Sichtweisen geübt wird. [Fortbildungen](#) für Lehrkräfte im Programm von Schule der Vielfalt sind hierzu ein Baustein. Des Weiteren haben wir die Anregung des o.g. Schülers aufgegriffen: Er möchte mit Mitschüler_innen als Teil seiner Projektarbeit an der Schule in Kontakt mit verschiedenen Influencern treten – denn es gibt im Netz erfreulicherweise auch lauten Widerspruch zu LSBTI*Q-feindlichen Positionen. Beim nächsten Fachtag soll dies aufgegriffen werden.

„Schulen der Vielfalt“ haben auch im Jahr 2019 modellhaften Charakter. An ihnen wird Unterschiedlichkeit zugelassen, auch was die geschlechtliche und sexuelle Identität betrifft. Anderen wird das „bessere“ Leben nicht vorgeschrieben. Vielmehr werden die Chancen von Diversität für mehr Selbstbestimmung und Gleichberechtigung aller aufgezeigt. Daran arbeiten viele Engagierte – in noch mehr Schulen, an immer mehr Orten, wie dieser Rundbrief eindrucksvoll zeigt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Team mit Beate Blatz (rubicon), Markus Chmielorz (Rosa Strippe), Şefik_a Gümüş (Anti-Gewalt-Arbeit) und Kristina Bellinghausen (SCHLAU NRW) einen schönen Frühling 2019.

Herzliche Grüße
Frank G. Pohl

Landeskoordinator für Schule der Vielfalt / NRW-Fachberatungsstelle





Foto: Das „Stonewall Inn“ in der Christopher Street (Foto privat)

Stichwort „Stonewall“

Nach einer Polizeirazzia in der New Yorker Bar „Stonewall Inn“ in der Nacht vom 28. Juni 1969 kam es zum Aufstand.

Schwule, Lesben, Transgender, Transvestiten und Prostituierte wehrten sich erstmals gegen willkürliche Kontrollen und Schikanen.

Die Straßenkämpfe in der Christopher Street gaben den deutschen „CSD-Paraden“ ihren Namen (Christopher Street Day). Die erste CSD-Demonstration in Deutschland für gleiche Rechte und gesellschaftliche Akzeptanz fand drei Jahre nach „Stonewall“ im westfälischen Münster statt.

In diesem Jahr wird in New York das 50-jährige Jubiläum mit dem „World Pride“ gefeiert. Am Sonntag, 07.07.19 findet in Köln traditionell Deutschlands größte CSD-Demonstration statt, diesmal unter dem Motto: „Viele. Gemeinsam. Stark“.

Präsenz auf der Bildungsmesse didacta

Köln. Auch in diesem Jahr war Schule der Vielfalt auf der Bildungsmesse didacta am Stand des Schulministeriums beteiligt.

Schüler_innen des AHG (Ahaus) führten eine Umfrage zu Akzeptanz und Diskriminierung bei den Messebesucher_innen durch.

Sie waren überrascht, als sie gleich bei der ersten Befragung eine negative Reaktion eines Pädagogen erhielten. Die meisten berichteten jedoch sehr offen über die Situation an Schulen und Kitas, wie sie sich ihnen täglich darstellt.



Instagram

Schule der Vielfalt jetzt auch auf „Insta“

Mit dem Erscheinen des Rundbriefs 1/2019 wird Schule der Vielfalt jetzt auch aktiv auf Instagram vertreten sein.

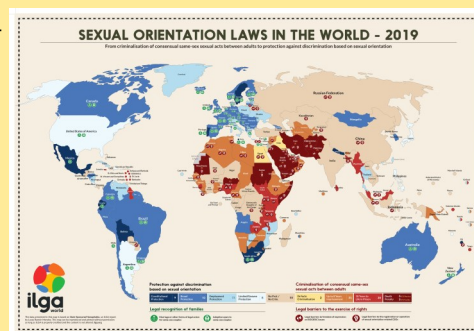
Die Postings des Projekts erfolgen damit ab sofort parallel auf Facebook und auf „Insta“. In den letzten Jahren hat sich Instagram mehr und mehr zur bevorzugten Plattform für junge Menschen entwickelt. (Link über die Abb.)

Menschenrechte: neue ILGA-Weltkarte

Genf. Der weltweite Dachverband der Lesben-, Schwulen, Bisexuellen-, Trans*- und Intersexorganisationen (ILGA) hat eine Weltkarte mit einer Übersicht zu den Menschenrechten bezüglich LSBTI*Q veröffentlicht.

Die Karte (Link über die Abb.) zeigt, dass heute LSBTI*Q in vielen Ländern fast gleichgestellt sind (in blau). Doch nicht nur in Ländern mit rigider Unterdrückung (wie z.B. Brunei, wo jüngst die Todesstrafe wieder eingeführt wurde),

sondern auch in Europa ist Homo-, Trans*- und Biphobie wieder auf dem Vormarsch. Sichtbar wird dies z.B. in Deutschland mit dem Parlamentsantrag, die „Ehe für alle“ wieder abzuschaffen.



Deutsches Jugendinstitut (DJI): Diskriminierung online

München. Fast 90 Prozent von queeren Jugendlichen werden online diskriminiert. Das Internet biete die Chance, sich dem Thema LSBTI*Q anzunähern, „ohne gleich jemand anderen informieren zu müssen“, so die DJI-Studie. Gleichzeitig ist es der Freizeitbereich, an dem die Jugendlichen die meisten Diskriminierungserfahrungen erleben. Dass aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität online Wit-

ze über sie gemacht werden, eine umfangreiche Coming-Out-Studie aus dem Jahr 2015 an. Das Ergebnis damals: Nach einem Coming-out müssen immer noch Viele mit der Ablehnung von Freunden, in der Familie und an den Schulen rechnen.

www.dji.de

Nr. 122

dji impulse
Das Forschungsmagazin des Deutschen Jugendinstituts 2018

Coming-out mit Helden
Auch eine kleine Legende:
Jugendliche, die sich als LGBTIQ+ identifizieren, sind hier in der Karte dargestellt.

Queere Person
Personen, die sich als queere Person identifizieren, sind hier in der Karte dargestellt.

Mitglied der Bundesregierung
Mitglieder der Bundesregierung sind hier in der Karte dargestellt.

Jung und queer
Über die Lebenssituation von Jugendlichen, die lesbisch, schwul, bisexuell, trans* oder queer sind

Dritte Projektschule im Regierungsbezirk Münster: Projektauftritt in Ahaus



Ahaus / Kreis Borken.
Im westlichen Münsterland, unweit der niederländischen Grenze wurde das Alexander-Hegius-Gymnasium am 10.12.2018 die 35. offizielle Projektschule in Nordrhein-Westfalen.



In ihren Reden hoben die Schüler_innen, der Schulleiter Michael Hilbk sowie als Gast der Vertreter der Stadt Ahaus, Reinhold Benning (Foto li.) hervor, wie wichtig es ist, dass es auch in dieser Region die erste Projektschule gibt. Reinhold Benning sagte zu, dass in einer kommenden Schulleitungsdienstbesprechung auch den anderen Schulen der Stadt das Antidiskriminierungsnetzwerk Schule der Vielfalt vorgestellt werden soll.

Brief aus Bonn nach Berlin: Schülerinnen verlangen Aufnahme ins Grundgesetz

Bonn. Nach einem persönlichen Gespräch am 31. August 2018 zur Feier anlässlich der 70. Jubiläum des Grundgesetzes wandten sich im Winter zwei Schülerinnen in einem Brief – stellvertretend für Ihre Schule, der Marie-Kahle-Gesamtschule – an die Frau des Bundespräsidenten.

Das Gespräch „blieb uns nachhaltig im Gedächtnis, wie Sie mit uns Schüler*innen die Themen zum Grundgesetz erörtert haben“, schreiben die Schülerinnen Sabrina Schruff und Eileen Wester an Frau Büdenbender.

„Wir danken Ihnen herzlich dafür, dass Sie sich unser Anliegen zu Herzen genommen haben und uns mit Ihren persönlichen Kontaktdaten entgegen gekommen sind. Somit ist es für uns weiterhin ein außerordentlich wichtiges Bestreben, die Ergänzung um den Begriff der sexuellen Identität/Orientierung im Grundgesetz für Artikel 3 zu erwirken.“

Die Schülerinnen weisen darauf hin, dass sie es sich „zur Aufgabe gemacht [haben], alle Schulen des Projektes Schule der Vielfalt zu mobilisieren, um gemeinsam dieses Vorhaben zu realisieren.“

„Aus unserer Sicht ist diese Erweiterung des Grundgesetzes obligatorisch legitimiert, da der Schutz durch den Staat für alle Menschen unabhängig vom Geschlecht, Abstam-

ung, Rasse, Sprache, Heimat und Herkunft, Glaubens, religiösen oder politischen Anschauungen, Behinderung oder sexueller Identität/Orientierung gelten sollte.

Unserer Meinung nach schützt dies nicht nur die Betroffenen vor Diskriminierung und Menschenrechtsverletzungen, sondern fördert durch ein klares Statement auch die Diversität und Einheit unseres Landes. In Zeiten, in denen auch gesellschaftlich viel gespalten wird, müssen wir durch solche Bewegungen zu einem friedlicheren und gerechteren Zusammenleben in der Gesellschaft wiederfinden. [...] Ermöglichen Sie es, unserem Land der Gleichberechtigung einen Schritt näher zu kommen und lassen Sie uns es ganz Deutschland beweisen, dass Jugendliche und junge Erwachsene genügend Mitbestimmungsrecht haben, um etwas in der Politik zu bewegen.“



Beim Vernetzungstreffen der Projektschulen wurde das Anliegen diskutiert. Da im nächsten Jahr der Themenschwerpunkt von Schule der Vielfalt auf „Menschenrechten und LSBTI*Q in Schule“ liegt (u.a. mit dem Fachtag am 05.02.20) ist angedacht, dabei die Initiative der Schülerinnen genauso einzubinden wie rund um den IDAHOT* am 17.05.2020.

Vernetzungstreffen und das Engagement an den Projektschulen



Mit über 100 Teilnehmenden fanden im Herbst 2018 die beiden Vernetzungstreffen von Schule der Vielfalt statt. Eingeladen dazu waren Schüler_innen, Lehrkräfte und Eltern von den Projektschulen. Hinzu kamen noch Interessierte von Gastschulen.

In Köln (22.11.2018) und Bochum (27.11.2018) diskutierten die Engagierten den Ist-Zustand an den Schulen, die Probleme, Lösungswege und Perspektiven für die Akzeptanzarbeit an den Schulen. Die Schulen präsentierten ihre Aktivitäten zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt, die wir im Folgenden auszugsweise dokumentieren. Dafür erhielten die Vertreter_innen der Schulen eine Urkunde.

Max-Planck-Gymnasium, Dortmund

Es gab ein Gastspiel des Theaterstücks „Seitenwechsel“ für die gesamte Jahrgangsstufe 9 (Westfälisches Landestheater Castrop-Rauxel). Es wurde eine Lesecke in der Schulbücherei zu den Themen von

„Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ eingerichtet. Außerdem nahmen Lehrkräfte im Rahmen der Plakatausstellung WE ARE PART OF CULTURE an einer Fortbil-

dung teil.

Gesamtschule Weiherheide, Oberhausen

Es gab eine Ergänzung in Unterrichtsfächern mit dem Schwerpunkt „Homosexuelle erkämpfen ihre Rechte“ sowie Plakatierung der Schule mit Zitaten gegen Homophobie und Transfeindlichkeit.

Wilhelm-Kraft-Gesamtschule, Sprockhövel

Neben einem Tag der Vielfalt für alle Jahrgänge wurde am IDAHOT eine Kunstaktion auf dem Schulhof für die 5. Klassen und eine Fotoaktion für die Schüler_innen der höheren Jahrgänge durchgeführt. Zudem gab es den Besuch von Schüler_innen des Martmüller-Gymnasiums aus Witten, die gerade frisch eine Arbeitsgruppe „Schule der Vielfalt“ gegründet haben.

Letzteres zeigt auch deutlich: dort, wo es bereits „Schulen der Vielfalt“ gibt, haben sie Strahlwirkung auf andere Schulen.

Erasmus-von-Rotterdam Gymnasium, Viersen

Die Gruppe, die sich teilweise 2 Mal pro Woche trifft, hat am IDAHOBIT* Informationstafeln aufgestellt. Am Welt Aids Tag

Großes Foto oben: Teilnehmende beim Vernetzungstreffen in Köln, rechts: Plakat-Ergebnisse vom Vernetzungstreffen

Tipp:

Die hier aufgeführten Aktionen sind Beispiele für Aktivitäten, die du auch an deiner Schule durchführen kannst!

PROBLEME	Lösungen
- zu wenig informiert/verbreitet	- SV & Medien, Klassen-/Stufencharts; Vertretungsplan → Video von SV oder einzelnen Interviewten über (LSBT)
- Intoleranz unter Schüler_innen und Lehrer_innen	- Schula-Workshops für Lehrer (tragen es an Schüler weiter) - durch Klassen gehen oder/und in den Unterricht einbeziehen - Rückfrage: „Wissen Schüler, was es heißt eine Schule der Vielfalt zu sein?“

Erfolge: run of colors, Projekttag, Projektfest, Banner, Bemalungen, Pride Flags, Hand in Hand	
Probleme: Motivation der Schüler/Lehrer, Schlechte Kommunikation, SV, Schulleitung, Organisation, Fehlende Unterstützung, Material, Geld	
Lösungen:	
- in früheren Stufen ansetzen	
- höhere Qualitätsstandards (besseres Material (z.B. Filme))	
- Kommunikation verbessern mit z.B. Emailverteilen	
- mehr Zeit/Tage für Aktionen	
- LSV kontaktieren	
- LGBTQ Lektoren	



(Fortsetzung von Seite 6)

haben wir die roten Schleifen und Kekse verkauft, um Spenden für die Aidshilfe zu sammeln.

Käthe-Kollwitz-Gymnasium Dortmund

Es gab eine Multiplikator_innen-Veranstaltung zur Ausstellung „We are part of culture“ in Dortmund, eine Vorstellung dazu in der Lehrerkonferenz und den Besuch durch Schüler_innen. Im Rahmen unseres Schulfestes wurden zum Projektauftritt T-Shirts mit einer Werbung für eine „Regenbogen“-Crew getragen und Regenbogen-Armbänder „100% Mensch“ verteilt.

Geschwister-Scholl-Gesamtschule, Detmold

Es wurde eine Aktion "Hand in Hand gegen Diskriminierung" am Tag der offenen Tür durchgeführt und „Schule der Vielfalt“ in den Entwurf eines neuen Leitbildes für die Öffentlichkeitsarbeit der Schule aufgenommen.

Richard-Riemerschmid-Berufskolleg Köln

Auch in diesem Jahr nahm die Schule am Run of Colours teil. Er stellt eine perfekte Kombination dar, sich gleichzeitig sportlich aktiv und gegen Diskriminierung zu engagieren. Trotz Regen und Sturm am Ende zeigten Schüler_innen und Lehrer_innen sich nicht nur kreativ sondern dass sie auch sportlich sind. So kamen fast 500 Euro zusammen, die an die Aidshilfe Köln überwiesen werden konnten.

Schulzentrum Odenthal

Alle 9er des Schulzentrums (4 zügiges Gymnasium, 3-zügige Realschule) wurden durch SCHLAU-Workshops erreicht. Außerdem hat sich die Durchführung einer Ordinariat-Stunde in der Klasse 5 zum Thema "Was heißt hier Lesbe, was heißt hier schwul? Niemand darf gemobbt werden!" mit Hilfe des gleichnamigen Faltblattes von Schule der Vielfalt durch die Klassenlehrer_innen etabliert.



Diese Stunde wird mit Hilfe des Faltblatts (das eigentlich für die Grundschulen ist) an anderen Schulen auch durch die AG-Schüler_innen der 9. und 10. Klassen für die 5.-Klässler durchgeführt, um ins Gespräch zu kommen, warum man am Programm Schule der Vielfalt teilnimmt. Zugleich kann dabei schon früh für ein Engagement in der AG geworben werden.

Bettina-von-Arnim-Gymnasium, Dormagen

Die Teilnahme beim Run of Colours hatte für das BvA Premiere - mit einem Team von 36 Läufer_innen (bestehend aus Schüler_innen, Lehrer_innen, Eltern und der Schulsekretärin). Zudem wurde über die Fachkonferenzen die Akzeptanz gegenüber sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in die schulinternen Lehrpläne der einzelnen Fächer implementiert, bislang erreicht: Biologie, Jahrgangsstufe 6 / Kath. Religion: Jahrgangsstufe 9 / Deutsch: Empfehlung der Lektüre eines themenaffinen Jugendromans (Jahrgangsstufe 8).

Gymnasium im GHZ Dinslaken

Die SV im Rahmen des Projekttages ein Plakat erstellt (eine Weltkarte in Regenbogenfarben). Im Laufe des Tages unterschrieben hier alle Schüler_innen und Lehrkräfte, um

ein Zeichen gegen Diskriminierung jeglicher Art zu setzen. Das Endprodukt wurde anschließend an unserem Vertretungsplan aufgehängt.

Anno Gymnasium Siegburg

Zum IDAHOT gab es eine besondere Aktion eines "Kiss-in", an dem Schüler_innen und Lehrkräfte Solidarität zeigen konnten, indem Mädchen ihrer besten Freundin oder Jungen ihrem Kumpel ein Küsschen geben konnten; die Fotos wurden z.T. im Schaukasten präsentiert.



Gesamtschule Siegburg

Es wurde eine Gruppe für homo-, trans* oder bisexuelle Schüler_innen in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund Siegburg: Die Gruppe findet freitagsabends in den Räumen des Kinderschutzbundes statt.

Elisabeth-von-Thüringen-Gymnasium, Köln

Es wurde u.a. ein Film für die LSBTI-Akzeptanzkampagne von "anders und gleich" gedreht.



Schülersprecher-Rede zum Projektauftritt an der Käthe-Kollwitz-Schule in Recklinghausen



Lieber Herr Schulleiter, Herr Neckenig, sehr geehrte Fördervereinsvorsitzende Frau Nowak, lieber Herr Pohl, liebe Lehrerinnen und Lehrer sowie liebe Mitschülerinnen und Mitschüler,

als Schülersprecher unserer Käthe-Kollwitz-Schule ist es mir eine große Ehre an dieser

Menschen.

- Schlaue Menschen – weniger schlaue Menschen.

- Menschen mit geistigen und körperlichen Einschränkungen und Menschen.

ohne geistigen und körperlichen Einschränkungen.

- Weibliche Menschen – männliche Menschen, aber auch Menschen, die sich nicht

Am 14.01.2019 wurde die Recklinghäuser Käthe-Kollwitz-Schule (KKS) die 36. NRW-Projektschule.

In diesem Rundbrief dokumentieren wir die Reden von Schülersprecher Lukas Niti sowie der Vorsitzenden des Fördervereins der Schule, Rita Nowak.



Stelle zu Ihnen und zu Euch sprechen zu dürfen.

Schule der Vielfalt - was heißt das für unsere Schule?

Wir müssen uns nur im Schulgebäude umschauen und wir werden sehen, dass wir heute für etwas zertifiziert werden, was wir bereits seit Jahren, wenn nicht sogar seit Jahrzehnten an unserer Schule leben. Vielfalt kennzeichnet uns hier in Süd aus. Wenn wir den Begriff Vielfalt mit Inhalt füllen müssen, heißt das für uns:

- Große Menschen – kleine Menschen.
- Dicke Menschen – dünne Menschen.
- Dunkle Menschen – helle

einem dieser beiden Geschlechter zuordnen wollen.

- Heterosexuelle Menschen – homosexuelle Menschen – bisexuelle Menschen – a-sexuelle Menschen und transsexuelle Menschen.

Liebe Gäste, etwas müsste doch jetzt deutlich werden. Es geht immer um den Menschen.

Der erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Konrad Adenauer, hat mal gesagt: „Lasst uns die Menschen so nehmen, wie sie sind, denn andere gibt es nicht.“ Deswegen müssen wir uns jeden Tag dafür einsetzen, dass niemand in unserer Schule und außerhalb unserer Schule aufgrund seiner Vielfäl-

Foto unten: KKS-Collage zum CSD 2018. Auch in diesem Jahr nehmen Schüler_innen der KKS an der CSD-Demonstration am 15.06. in Recklinghausen teil.



tigkeit ausgegrenzt wird. Vielfalt ist gut!

Unser Schulleiter, Herr Neckenig, spricht manchmal von einer Wildblumenwiese, die unsere Schule darstellt. Und er sagt immer dabei, nur

Polykulturen (was Vielfalt heißt) überleben und die ganzen Monokulturen (ohne Vielfalt) überleben die Jahre nicht.

Unsere Schule und unser Recklinghausen-Süd kennzeichnet sich zum Glück durch diese Vielfalt und jetzt wiederhole ich mich wieder: Deswegen müssen wir uns jeden Tag dafür einsetzen, dass niemand in unserer Schule und außerhalb unserer Schule aufgrund seiner Vielfältigkeit ausgegrenzt wird.

Vielfalt ist gut!

Abschließen möchte ich meine Rede mit einem Appell an meine Mitschülerinnen und Mitschüler. Herr Aydin spricht bei jeder Gelegenheit im Unterricht und in den SV-Sitzungen davon, was für ein großes Glück wir doch haben, Schülerinnen und Schüler einer Gesamtschule zu sein. Und das wir noch mehr Glück haben, weil Schülerinnen und Schüler der Käthe-Kollwitz-Schule sind. Ja – er hat Recht. Wir können unheimlich stolz auf uns sein.

Ich spreche jetzt in meinem Namen. Mir haben meine Grundschullehrerinnen bescheinigt, dass ich hauptschultauglich sei. Aber durch die richtige Förderung an dieser Schule erreiche ich in wenigen Monaten das Abitur und das war nur dadurch möglich, weil an unserer KKS nur der Mensch im Vordergrund steht! DANKE.

Rede der Fördervereinsvorsitzenden Rita Nowak

Lieber Michael, lieber Frank, lieber Dietmar, liebe Angelika! Liebe Schülerschaft, sehr geehrte Anwesende!

Beginnen möchte ich mit dem Satz: "Wir sind alle anders als die Anderen!"

[...] Die Arbeit im Förderverein bedeutet, die Schülerinnen und Schüler in ihrer schulischen Entwicklung, wie schon der Name verrät, zu fördern. Dies geschieht durch unter-

schiedliche Unterstützungen wie Bastelmaterial zu bezuschussen, das Projekt "Lebenswelten" mitzugestalten und die Einrichtung einer Kletterwand. Es gehört dazu aber auch die Förderung der persönlichen Entwicklung. **Und das bedeutet, die jungen Menschen zu Toleranz und Annehmen des Anderssein zu erziehen - zum Kampf gegen Rassismus und für den Einsatz für Diversität bzw. Vielfalt, also gegen Trans*- und Homophobie.**



Das finde ich überaus wichtig, u.a. weil sich bestimmte rechte Kräfte anschicken, Errungenschaften der letzten Jahre wieder zurückfahren zu wollen. Und deshalb habe ich die Initiative ergriffen - und auch weil ich weiß, was es bedeutet, einer queeren Minderheit anzugehören. Und mit Dietmar, Michael und Angelika und einigen Schülerinnen und Schülern habe ich tatkräftige Unterstützer gefunden habe.

[...] An dieser Schule gibt es Schülerinnen und Schüler aus etwa 40 Nationen und entsprechenden familiären, religiösen, kulturellen, sozialen und sprachlichen Konstellationen. Und alle haben unterschiedliche Vorlieben und Nachteile, unterschiedliche Meinungen, unterschiedliches Aussehen, unterschiedliches Alter, unterschiedliche Körpergrößen, unterschiedliche Stärken und Schwächen in einzelnen Fächern. Und sie haben bzw. entwickeln jeder für sich eine sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität, ob es gewollt ist oder auch nicht. Und das ist übrigens nicht heilbar!

Wir brauchen eine Jugend- und Erwachsenenarbeit für Vielfalt und gegen Diskriminierung. Jeder Mensch hat unabhängig von seiner sexuellen Identität ein Recht auf die besten Bedingungen des Aufwachsens und zur Persönlichkeitsentwicklung. Schwule, Lesben, Bi-, Trans- und Intersexuelle müssen selbstbestimmt und angstfrei leben können – ob in der Schulkasse, im

Ausbildungsbetrieb, bei der Arbeit, im öffentlichen Leben, auf dem Sportplatz oder im Jugendzentrum: Anderssein ist ein Ausdruck von Vielfalt und eine Bereicherung, keine Bedrohung! Dazu braucht es systematische Thematisierung statt Tabuisierung.

[...] Bei dem Projekt "Schule der Vielfalt", das von Frank geleitet wird, geht es vornehmlich um den Themenkomplex von "Hetero-, Homo-, Trans- und Intersexualität" und es geht um Vielfalt der Menschen.

[...]

Die Aufgabe der Schule und damit natürlich des Fördervereins und eben des Projektes "Schule der Vielfalt" ist es das menschliche Miteinander zwischen Schülerinnen und Schülern, dem Lehrerkollegium und auch jeden Einzelnen zu fördern.

Zum Schluss noch eine Anekdote:

Vor drei Jahren sollte ich zum ersten Mal Unterricht mit 5 Schülern im Rahmen des Projektes Lebenswelten machen. Ich bekam also einen Klassenraum und die 5 Jungen der 6. Klasse zugewiesen, die ganz unterschiedliche soziale Konstellationen haben. Es war noch Pause. Immer wieder liefen Jugendliche an der geöffneten Tür des Klassenzimmers vorbei, kicherten und was man so macht, wenn man unsicher ist oder etwas Unbekanntes zu sehen gibt.

Irgendwann kam eine Schülerin mutig in den Raum und fragte, ob ich eine Frau sei. Was ich natürlich bejahte. Nachdem meine 5 Jungs eingetroffen waren, eröffnete ich sofort das Gespräch über Homo- und Transsexualität. Wir unterhielten uns sehr sachlich und positiv. Das Gespräch endete damit, dass einer der Schüler sagte: "Und dann gibt es noch Männer, die lassen sich operieren!". Meine Antwort: "Die gibt es!". Und ich hatte nicht den Eindruck, dass ich gemeint war. Mit dieser Gesprächsrunde war das Thema für den Rest des Schuljahres abgehakt. Und wenn ich heute durch die Schule gehe, höre ich kein Kichern mehr oder einen dummen Spruch.

Und so oder so ähnlich, stelle ich mir das Ergebnis vor, wenn die Käthe-Kollwitz-Schule Schule der Vielfalt wird.

Was hat das Programm „Schule der Vielfalt“ mit Inklusion zu tun?

Beim Themenschwerpunkt „Inklusion“, den die Bayerische GEW-Zeitschrift „DDS“ im Februar hatte, wurde auch das Verständnis von Schule der Vielfalt als einem „inklusions Antidiskriminierungsprogramm“ erläutert (Link über die Abb).

Was hat LGBT* mit Inklusion zu tun?

Was ist Inklusion? Inklusion ist ein Prozess, bei dem alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer Religion, ihrer Sprache, ihrer sexuellen Orientierung und ihrer Identität, in einer Gemeinschaft leben und teilhaben können. Inklusion ist ein Prozess, bei dem alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer Religion, ihrer Sprache, ihrer sexuellen Orientierung und ihrer Identität, in einer Gemeinschaft leben und teilhaben können. Inklusion ist ein Prozess, bei dem alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer Religion, ihrer Sprache, ihrer sexuellen Orientierung und ihrer Identität, in einer Gemeinschaft leben und teilhaben können.

Bayerns erste „Schule der Vielfalt“

Kirchheim (bei München). Am 17.05. findet im Rahmen des Erasmus-Programms im belgischen Leuven die Konferenz „Homo‘poly“ statt. Dabei wird das Gymnasium Kirchheim als erste bayerische Schule in das bundesweite Antidiskriminierungsnetzwerk Schule der Vielfalt aufgenommen.

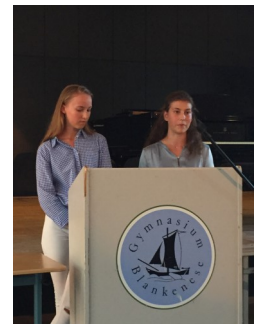
Seit drei Jahren arbeiten Schulen und Institutionen aus acht europäischen Nationen am Programm „Homo‘poly“ mit. Dies soll dazu beitragen, einen interkulturellen Dialog über die Gleichstellung der Geschlechter zu etablieren. Die Partnerländer sind Belgi-

en, Deutschland, Großbritannien, die Niederlande, Polen, Spanien, die Türkei und Ungarn. Jedes dieser Länder brachte seine eigenen Ansätze in Bezug auf geschlechtsspezifische Bildung und Erziehung sowie unterschiedliche Einstellungen zu Toleranz, Vielfalt und Homosexualität ein. Durch die Integration ihrer Traditionen und Erfahrungen wurde ein vielfältiges Angebot an Produkten und Aktivitäten gestaltet, u.a. zwei curriculare E-Learning-Toolkits (zu "Gender & Homosexualität" und "Migration & Homosexualität").



Hamburg: Projektschild hängt in Blankenese

Mit dem Gymnasium Blankenese hat in Hamburg — nach einer gelungenen Feier — die erste Schule das Projektschild öffentlich sichtbar angebracht. Das Gymnasium der Hansestadt wird nun auch intern dem Wunsch der Schüler_innen für mehr Akzeptanzarbeit umsetzen, wie Schulleiter Joachim Hagner in seiner Rede betonte.



Damals entlassen, heute feiert die Berliner Gruppe der „Schwulen Lehrer“ Jubiläum

Berlin. Im März 2019 wurde im Rathaus Charlottenburg die Arbeit der „Schwulen Lehrer“ in der GEW Berlin gewürdigt.

Beim Festakt zum 40-jährigen Jubiläum der Gründung der Gruppe hob Prof. Martin Lücke in seiner Rede die Bedeutung für ihre Zeit bis heute hervor.

Damals waren Lehrer durch den § 175 StGB von Entlassung bedroht, wenn sie geoutet wurden — deshalb demonstrierten einige noch inkognito gegen ihre Unterdrückung (siehe Foto-Collage rechts: schwarz-weiß-Bild der Demonstranten mit weißer Kapuze). 1978 „outeten“ sich drei Lehrer in einer GEW-Zeitung. Der kommissarische Leiter der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Bernhard

Franke, dankte für dieses Sichtbar-machen und dem Engagement der Gruppe. Abschließend feierte die Veranstaltung den langjährigen Aktivisten, Lehrer und Träger des Bundesverdienstkreuzes Detlef Mücke, der als Vorreiter für die Akzeptanzarbeit an Schule gilt. Auch in NRW und auf Bundesebene gibt es heute in der Bildungsgewerkschaft GEW eine „AG LSBTI“.



Wo die Liebe hinfällt

SÜD. Eine „Schule der Vielfalt“ ist die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule (KKS) schon lange: 860 Jugendliche aus 40 Ländern lernen hier. Seit gestern hat das Haus einen weiteren Schwerpunkt: sexuelle Toleranz.

Von Alexander Spieß

Ob jemand schwul, lesbisch, bi- oder heterosexuell ist oder sein eigenes Geschlecht gewechselt hat – all das soll an der Gneisenaustraße kein Grund für Ausgrenzung sein. Schülersprecher Lukas Niti hielt es gestern in seiner Rede vor den versammelten Klassensprechern und ihren Stellvertretern mit Konrad Adenauer: „Lasst uns die Menschen so nehmen, wie sie sind. Wir haben keine andere.“ Schulleiter Michael Neckenig sagt: „Diese Toleranz ist sicher für die vielen Schüler aus konservativen islamischen Elternhäusern eine Herausforderung.“ 40 Prozent der Schüler hatten sich im Vorfeld dafür ausgesprochen, dass die KKS dem Netzwerk „Schule der Vielfalt“ beiträgt. An der Umfrage nahmen al-

Lehrer Dietmar Nowak (die Namensgleichheit ist Zufall) kann sich noch an andere Zeiten erinnern: „Es gab vor ein paar Jahren einen Jungen, der sich outete und danach durch die Hölle gegangen ist, weil ständig Witze auf seine Kosten gemacht wurden.“

Frank Pohl koordiniert das Netzwerk „Schule der Vielfalt“. Auch er tritt in der Aula der Käthe-Kollwitz-Schule ans Mikrofon. Er präsentiert Zahlen, die seine Zuhörer nachdenklich stimmen sollen. 62 Prozent aller Grundschüler, sagt er, verwendeten die Begriffe „Schwuchtel“ und „schwul“ als Schimpfwörter. 40 Prozent der Grundschüler verwendeten den Begriff „Lesbe“ als Diffamierung.

Die Schüler haben kleine Theaterszenen einstudiert, um die Thematik zu verdeutlichen. Zwei Jungen gehen Hand in Hand über die Bühne. Zwei andere Schüler spielen die Eltern des einen. Für sie ist das Schwulsein ihres Jungen kein Problem. Die Eltern umarmen ihren Sohn und verabschieden sich ins Kino. Die beiden Jungen gehen aufs Zimmer.

Doch nicht überall geht es so tolerant zu. Ein Mädchen kündigt einem anderen die Freundschaft auf, als es sich

als „Lesbe“ outet. Und in der nächsten Szene wird der Vater seiner lesbischen Tochter gegenüber sogar handgreiflich und wirft sie aus dem Haus.

Die Schulpflegschaft der KKS unterstützt das Projekt einmütig. Der Vorsitzende Mucahit Batirlik ist ebenfalls zur Auftaktveranstaltung in die Aula gekommen. Er sagt: „Das Projekt ist eine gute Sache für die Schule und unsere Schüler. Es ist positiv, in Vielfalt aufzuwachsen.“

INFO

2008 gegründet

Das Netzwerk „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ wurde 2008 gegründet. Dem Zusammenschluss gehören in NRW derzeit 36 Schulen an. Die KKS ist in Recklinghausen die erste Projektschule. Im Unterricht der teilnehmenden Schulen sollen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt sowie Homophobie und Transphobie ein Thema werden. Ziel ist es, das gesamte Schulklima toleranter zu gestalten.

@ www.schule-der-vielfalt.de



Alexander-Hegius-Gymnasium

Für mehr Toleranz

Ahaus - Das Alexander-Hegius-Gymnasium (AHG) hat das Label „Come in – Wir sind offen“ durch den Landkoordinator „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“, Frank Pohl, übergeben bekommen.

Dienstag, 18.12.2018, 18:00 Uhr



oben: Westfälische Nachrichten, 18.12.2018 (auch auf [Morgenpost](#))
unten: Rheinische Post, Krefeld, 30.03.2019
[Links über die Abb.](#)

oben: Recklinghäuser Zeitung, 15.01.2019. Die im o.g. Artikel genannte „Marke“ war ein Quorum, das sich die Schule selbst für eine Vorab-Befragung an der Schule zur Bedeutung des Themas Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt bei den Schüler_innen gestellt hatte.

Um Projektschule im Antidiskriminierungsnetzwerk zu werden, wird ein mehrheitlicher Schulkonferenzbeschluss (Schüler_innen, Eltern und Lehrkräfte) benötigt (siehe [Qualitätsstandards](#)).

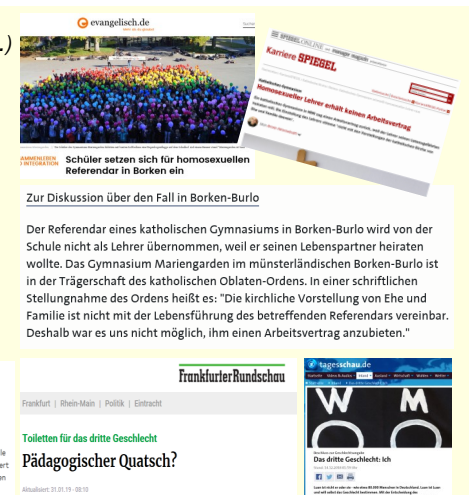
Video der KKS Recklinghausen bei Facebook



rechts: Jahresbericht 2018 der ADS



Aktuelle gesellschaftliche LGBTIQ-Debatten mit Schulbezug (Links über die Abb.)





Impressum

Herausgeber:
Schule der Vielfalt,
Landessektion NRW (Fachberatungsstelle)

Rundbrief 1/2019 (vom 07.05.2019)
Redaktionsschluss d. Rundbriefs: 20.04.19
Redaktion: [Frank G. Pohl](#) (V.i.S.d.P.),
Landeskoordinator Schule der Vielfalt

Büro Bochum (c/o Rosa Strippe):
Telefon: 0234 / 640 40 77
Kortumstraße 143
44787 Bochum

Büro Köln (c/o rubicon):
Telefon: 0221 / 27 66 99 9 69
Rubensstr. 8-10
50676 Köln

Schule der Vielfalt ist in NRW ein Kooperationsprojekt von:



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Die Webseiten der Kooperationspartner lauten:

www.rubicon-koeln.de / www.schlau.nrw / www.rosastrippe.de

www.vielfalt-statt-gewalt.de / www.schulministerium.nrw.de

Der Rundbrief erscheint zwei- bis dreimal im Jahr gratis für Lehrkräfte, Unterstützer_innen, Projekt-/Schulpartner_innen und Interessierte. Die Text- und Bildrechte liegen beim Projekt.

Weitere Informationen zum Projekt unter: www.schule-der-vielfalt.de. Auf dieser Seite sind auch [frühere Rundbriefe](#) abrufbar. Über unsere Kontaktseite kann der Rundbrief an- und abgemeldet werden.



Broschüren der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA): Link über die Abb.